

VON DER RUINE ZUM MUSEUM

Burg Heinfels – eine vorbildliche Revitalisierung

von Sylvia Mader

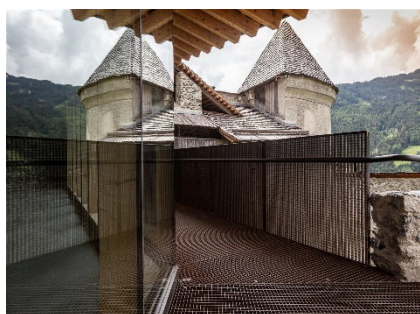


Von der Burg Heinfels war schon der bekannte Theologe und Schriftsteller Beda Weber begeistert. Die Homepage des neuen Museums beginnt mit seinen Worten über Burg Heinfels: „...*die Königin, die in die Lüfte steigt...*“ (Beda Weber, Handbuch für Reisende, 1838). Man hätte keinen treffenderen Einstieg finden können, um Besucher für diese Welt der steinernen Mauern hoch oben auf dem Felsen bei Heinfels einzustimmen.

Tatsache ist: Osttirols größte Höhenburg verfügte im Mittelalter über eine ideale Lage. Von ihrem erhöhten Standort (Panoramablick vom Dach der Burgkapelle) kontrollierte sie die wichtige Ost-West-Verbindung durchs Pustertal, die Kärnten mit Tirol verbindet. Im damaligen Handelsverkehr bedeutend waren auch die nahegelegenen Abzweigungen nach Venedig, einerseits übers Lesachtal und den Plöckpass, andererseits durch das damals wichtige Cadore.



In den letzten vier Jahren wurde die größte Burganlage Osttirols mit viel Sensibilität und denkmalpflegerischem Know-How unter der Leitung von HR Dipl.-Ing. Walter Hauser, Bundesdenkmalamt/Abteilung Tirol, restauriert. Neben privaten Sponsoren unterstützten EU, Bund, Bundesdenkmalamt, Land Tirol, Landes-Gedächtnisstiftung und Regional-Management-Osttirol und die Gemeinden des Pustertales die aufwendige Restaurierung, sodass 2020 das Museum eröffnet werden konnte. Gemeinsam verfolgen der Museumsverein, die Eigentümerin A. Loacker Tourismus GesmbH., das Bundesdenkmalamt und das Land Tirol die wissenschaftliche Erforschung der Burganlage, die Revitalisierung und Erhaltung des Kulturgutes „Burg bzw. Ruine Heinfels“.¹ Wenn in den kommenden fünf Jahren ein Teil der Anlage als Burghotel ausgebaut wird, folgt man damit dem Beispiel der hochbegehrten Burg- und Palasthotels. Bleibt zu hoffen, dass die wirtschaftliche Nutzung hier mit mehr Rücksicht auf das Denkmal erfolgen wird, als wir es von so manch anderem Beispiel kennen.



Trotz aller Schwierigkeiten, die eine Museumssaison im Jahr der Corona-Pandemie mit sich bringt, war Burg Heinfels ein voller Erfolg. In den ersten Monaten (15. Juli bis 26. Oktober 2020) besuchten 5.508 Personen die Burg. Gewissermaßen einen Vorgeschmack auf dieses bemerkenswerte Kulturdenkmal boten schon in den Jahren 2018 und 2019 die sogenannten Baustellenführungen. Inzwischen ist die innere Erschließung abgeschlossen, sämtliche aufwändige Stiegen-Konstruktionen, vom östlichen Wehrgang bis zum Nordostturm, vom Palas bis zu den Rampen im Südtrakt sind fertiggestellt.

Denkmalschützer und Architekten unter der Gesamtleitung des aus Lienz gebürtigen Arch. DI Gerhard Mitterberger, legten viel Wert auf eine denkmalschonende Vorgangsweise. Es galt, den Charakter der Ruine zu bewahren. Man bemühte sich, die vorhandene Bausubstanz zu erhalten bzw. mit Originalmaterial

¹ Der Beitrag von Dr. Gretl Köfler bietet eine Übersicht über die beteiligten Firmen - vgl: Gretl Köfler, Sanierung Burg Heinfels: Dornröschen erwacht, online unter: <https://www.bauforum.at/architektur-bauforum/sanierung-burg-heinfels-dornroeschen-erwacht-201458> (Zugriff am 30.11.2020)

wieder aufzumauern² und durch zeitgemäße Architektur zu ergänzen. Innovative, schonende Lösungen haben schließlich zu einem bemerkenswerten Ergebnis geführt.

Der Rundgang durch die museal adaptierte Burgruine ist beeindruckend. Wo früher Ruinen und eingefallene Mauern waren und zwischen herabgestützten Steinen Gras wuchs, sind heute moderne Überbrückungen, die den Besucher*innen eine bequeme Besichtigung ermöglichen. Tatsächlich ist noch viel originäre Bausubstanz erhalten. Vom Parkplatz führt eine steile überdachte Stiege in die Burg hinauf. Ein großzügig angelegter Mehrzweckraum empfängt den Besucher. Hier erhält man die Tickets, wird informiert und kann im gut sortierten Shop Mitbringsel erwerben.

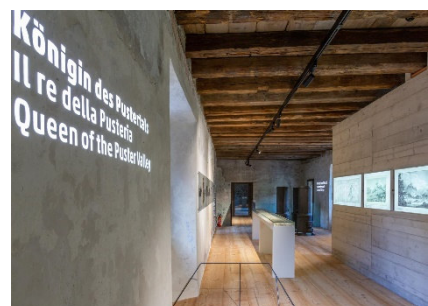


Besondere Bedeutung kommt der Vermittlung zu. Filme und Hörspiele, physische 3D-Modelle, Postings mit Magnethaftung unterstützen das Vorstellungsvermögen, wenn es gilt, die komplizierten politischen Verhältnisse des Mittelalters und die 800jährige Geschichte des Pustertals verständlich zu machen oder die Baugeschichte der Burg zu veranschaulichen. Verschieden eingefärbte Bauteile können aneinander gefügt werden bis das Burgmodell komplett ist. Jede Farbe repräsentiert eine andere Epoche bzw. Zeitspanne, beginnend mit dem Bergfried von 1210. Dieser, gewissermaßen dreidimensionale Baualter-Plan macht es möglich, das Ergebnis der Bauforschungen von Dr. Martin Mittermair mit Hilfe farbiger Bauklötze nachzuvollziehen. Auch an anderen Stationen ist es bestens gelungen, die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in einfache, spielerische Formate zu packen.

In jedem Burg- bzw. Museumraum wird ein Kapitel der Geschichte von Heinfels erzählt. Die ältesten Bauten der Burg errichteten 1210 die in Osttirol begüterten Herren von Welsperg, Lehensnehmer des Hochstiftes Freising. Auf dem höchsten Punkt des Burgfelsens wurde 1210 der Bergfried errichtet, in den 1220er Jahren der Palas angebaut und die Ringmauer. Im Zuge der „Gründung“ Tirols gelangte die Burg später in den Besitz den Grafen von Görz-Tirol. Die Grafen von Tirol und die Grafen von Görz sind durch Heirat miteinander verbunden, Meinhard II. von Görz-Tirol, der erste Landesfürst von Tirol (damals: Nord- und Osttirol und Trentino) besaß Heinfels, bevor er die Burg 1275 seinem Bruder Albert II. von Görz überließ. Mit Graf Leonhard von Görz (†1500) und seiner Gemahlin Paola Gonzaga von Mantua endete im Jahre 1500 die Görzer Hofhaltung in Osttirol. Maximilian I. von Habsburg trat das Erbe an.



Heinfels war zwar der wichtigste Stützpunkt der Görzischen Herrschaft im Pustertal, die Residenz der Grafen von Görz befand sich aber in Schloss Bruck bei Lienz. Im quadratischen Wohnturm, im Osten der Heinfelser Burganlage residierte ein Burggraf (Ministeriale der Görzer Grafen), dem die Verwaltung der Burg übertragen war. Nach den Wirrnissen der Baueraufstände gehörte die Burg abwechselnd zum Territorium der Fürstbischöfe von Brixen und jenem des Tiroler Landesfürsten Erzherzog Ferdinand II. von Habsburg. Von 1654 bis 1783 war das Königliche Damenstifte in Hall, eine Art Klostergründung der Schwester von Ferdinand II., Eigentümer. 1833 ging die Burg in den Besitz jener 18 Gemeinden über, die innerhalb des ehemaligen Gerichtes Heinfels lagen. Sie quartierten hier Arme und Obdachlose ein und von 1880 bis 1910 das Militär – kein ungewöhnliches Schicksal für Burgen, die nicht mehr als Adelssitze dien(t)en. Heute befindet sich die Burg im Besitz der Südtiroler Dynastie Loacker, die seit 2010 auch in Heinfels ein Werk betreibt.



Ein solches Projekt ist üblicherweise interdisziplinär angelegt. Neben Experten in den Disziplinen Architektur, Restaurierung und Konservierung, Geschichtswissenschaft, Bauforschung, Museumskunde usw. kommen auch Fachkundige der Archäologie zum Einsatz. Die von der Universität Innsbruck und TALPA (<http://www.talpa-archaeologie.at/projekte-2018.html>) durchgeführten Grabungen brachten interessante Kleinfunde zutage, die nun in Vitrinen ausgestellt sind.



² Vgl.: <https://bda.gv.at/aktuelles/artikel/2020/10/burg-heinfels-tirol-ruine-und-bauwerk/> Zugriff am 29.11.2020)



Auch Fresken gehören zu den Exponaten, mache sogar zum wandfesten Inventar. Während sich die fragmentarisch erhaltenen, romanischen Fresken der Burgkapelle noch vor Ort befinden, wurden die gotischen 1930 abgenommen und ins Museum der Stadt Lienz-Schloss Bruck bzw. dessen Vorgängerinstitution gebracht. Die 1460 von Leonhard von Brixen geschaffenen Wandmalereien zeigen Christus in der Mandorla, verschiedene Heilige und eine Verkündigung. Einzig die rechte Hälfte dieser in zwei Teilen angelegten Verkündigungs-Szene, in der Lokalpresse als „Maria Empfängnis“ bezeichnet, welche Maria auf der Betbank darstellt, kommt aus dem Zentraldepot der Tiroler Landesmuseen.³ Das Landesmuseum hat dieses Fresko 1970 aus Privatbesitz angekauft. Mittlerweile sind vier Fresken an ihrem Ursprungsort platziert und erhielten dort auch die in Museen üblichen Objektbeschriftungen. Die linke Hälfte der Verkündigung – hier wäre dann der Erzengel Gabriel zu sehen – muss wohl als verschollen oder zerstört gelten.

Darüber hinaus gibt es Fresken, die sich noch an ihrem ursprünglichen Standort befinden, wie die Rötzeichnung der musizierenden Figuren mit Narrenkappen. Bauforscher Dr. Martin Mittermair datiert sie auf ca. 1500. Musik ist aus dem Alltag des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit nicht wegzudenken. Nicht

nur, dass in den Tavernen aufgespielt wurde, Musik- und Tanzdarbietungen fanden auch auf Plätzen, wie vor dem Goldenen Dachl in Innsbruck statt. Wandernde Musikanten besuchten Burgen. Zu den populären Instrumenten gehörte die mit der Schalmey kombinierte Sackpfeife (Dudelsack).

Im Erkerzimmer im Südtrakt der Burg konnte zudem das Wappen von Kardinal Andreas von Österreich (1558 - 1600), dem illegitimen Sohn von Erzherzog Ferdinand II. und Philippine Welser freigelegt werden. Als Bischof von Brixen war dieser in jener Zeit auch Herr von Heinfels. Wechselnde Besitzer, wechselnde Funktionen und eine wechselvolle Geschichte machen Heinfels zu einem wertvollen Kulturdenkmal und zu einem unverzichtbaren Touristenziel. Dass man hier nicht auf Event-Tourismus sondern auf solide Vermittlung der historischen Fakten setzt, wird von Museumsexperten besonders goutiert. Dennoch ist jeder Besuch ein spannendes Erlebnis.

Herzlicher Dank gilt der Museumsleiterin Frau Mag. Monika Reindl-Sint für die interessante Spezialführung, sowie Frau Maria Delvai für die Bereitstellung der Fotos.

Literatur (Auswahl):

- Walter Hauser, Michaela Frick, Burg Heinfels, Ruine und Bauwerk (BDA-Reihe: Wiederhergestellt Heft 62) 2020, auch online unter: www.bda.gv.at.
- Dieselben, Burg Heinfels: Ruine und Bauwerk. Denkmal des Monats Oktober 2020. Online unter: <https://bda.gv.at/de/aktuelles/artikel/2020/10/burg-heinfels-tirol-ruine-und-bauwerk/> (Zugriff am 27.11.2020).
- Martin Mittermair, Burg Heinfels. Bauhistorische Untersuchung 2015-2020.
- Monika Reindl-Sint, Leitfaden für Kulturvermittler*innen. Geführter Rundgang durch Burg Heinfels, 2020.

Öffnungszeiten: 1. Mai - 13. Juni 2021: Samstag und Sonntag 10:00-17:00 Uhr und auf Anfrage
15. Juni – 7. November 2021: Dienstag bis Sonntag 10:00-17:00 Uhr

Kontakt:

MUSEUM BURG HEINFELS
9919 Heinfels, Panzendorf 1
Tel.: +43 (0) 664 16 77 078
Mail: info@burg-heinfels.com
<https://www.burg-heinfels.com/>

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text

³ Catharina Oblasser: Verschollenes Fresko kehrt nach 90 Jahren nach Osttirol zurück. Wenn Burg Heinfels am 15. Juli eröffnet, ist auch ein verloren geglaubtes Kunstwerk zu sehen. – TT-online, 3.06.2020, 07:00 (Zugriff am 27.11.2020)

© Museumsverein Burg Heinfels. Peter Leiter (Abbildung 5). Martin Mittermair (Abbildung 1)

Abbildungen:

- 1 - 4 Museum Burg Heinfels; verschiedene Außenansichten
- 5 Foyer mit Kassa und Shop
- 6, 7 Ausstellungsräume mit je einem Kapitel zur Geschichte von Heinfels
- 8 Pfeilspitze, Silex, 4.-3. Jahrtausend v. Chr., Museum Burg Heinfels
- 9 Fresken aus der Burgkapelle, Leonhard von Brixen, um 1430, Museum Burg Heinfels
- 10 - Fresko „Musikanten“, anonym, um 1500, Museum Burg Heinfels

Empfohlene Zitierweise:

Mader, Sylvia: Von der Ruine zum Museum. Burg Heinfels – eine vorbildliche Revitalisierung. 2020.
Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am:)